NÜRNBERG

Benchmarking der großen Großstädte

September 2025

Monitoring 2023 _ 2024 Faktenboards

https://benchmarking-grossstaedte.de

zu den existenzsichernden Leistungen des SGB II und SGB XII,
den Leistungen der Hilfen zur Gesundheit und der Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII,
zum Asylbewerberleistungsgesetz und
zur Wohnungsnotfallprävention

- Umfangreicher **Kennzahlenvergleich** und **qualitativer Austausch** zur Entwicklung in den Städten
- Jährlicher **Monitoringbericht**, nach Konsolidierungsjahr 2023 zuletzt zu den Entwicklungen 2023 und 2024 in Form von „Faktenboards“
- **Expertenaustausche** bei **Fachdialogen**, zuletzt 2024 zum Thema „Pflegebedarfsplanung“, und **Fachtagen**, zuletzt 2025 zum Thema „Nichtinanspruchnahme sozialer Leistungen durch ältere Menschen“

Rahmenbedingungen

- **Krieg in der Ukraine**
  - Der Überfall Russlands auf die Ukraine in 2022 führte in fast allen Leistungsbereichen zu einem Bruch bei den vorherigen jahrelangen Entwicklungen.
  - Nach dem Rechtskreiswechsel von Geflüchteten aus der Ukraine ab 01.06.2022 blieb die Anzahl der Leistungsbeziehenden in allen Rechtskreisen 2023 und 2024 in Nürnberg stabil (insg. ca. 7.000 Personen, davon ca. 5.900 im SGB II)
  - Viele Geflüchtete sind inzwischen auf dem Wohnungsmarkt untergekommen, dennoch waren Ende 2024 noch ca. 600 Haushalte mit ca. 1.300 Personen wohnungssuchend gemeldet, davon > 50 % „Fehlbeleger“ in Gemeinschaftsunterkünften für Asylbewerber

- **Rechtliche Änderungen**
  - 2023: Einführung Bürgergeld, u. a. Karenzzeiten bei den Kosten der Unterkunft
  - 2023: deutliche Leistungsausweitungen in Wohngeld und Kinderzuschlag
  - 2023 und 2024: Regelsatzerhöhungen um jeweils ca. 12 %

Einwohnerentwicklung

Kapitel C | Einwohnerentwicklung | von 2021 bis 2024

con_sens

Duisburg

2021	499.439
2022	507.073
2023	508.652
2024	507.876

Köln

2021	1.072.306
2022	1.085.002
2023	1.088.964
2024	1.097.519

Dortmund

2021	602.713
2022	609.546
2023	612.065
2024	614.495

Essen

2021	588.375
2022	593.489
2023	595.908
2024	597.066

München

2021	1.562.128
2022	1.588.330
2023	1.589.026
2024	1.603.776

Dresden

2021	561.002
2022	569.173
2023	572.240
2024	573.648

Frankfurt

2021	753.626
2022	767.609
2023	770.166
2024	776.843

Nürnberg

2021	530.222
2022	541.103
2023	544.414
2024	546.397

Düsseldorf

2021	643.753
2022	653.253
2023	655.717
2024	658.245

Hannover

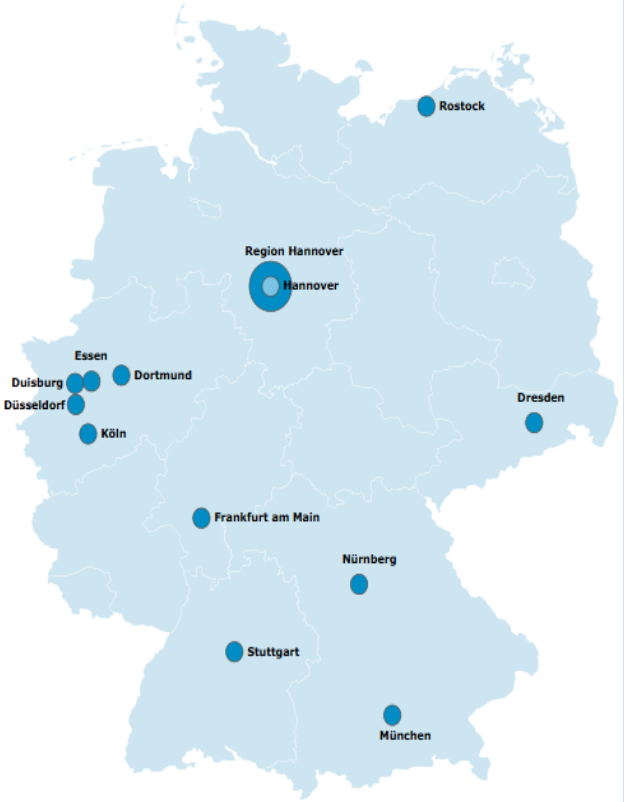
2021	543.247
2022	552.710
2023	556.139
2024	558.051

Rostock

2021	209.273
2022	210.802
2023	211.692
2024	211.993

Stuttgart

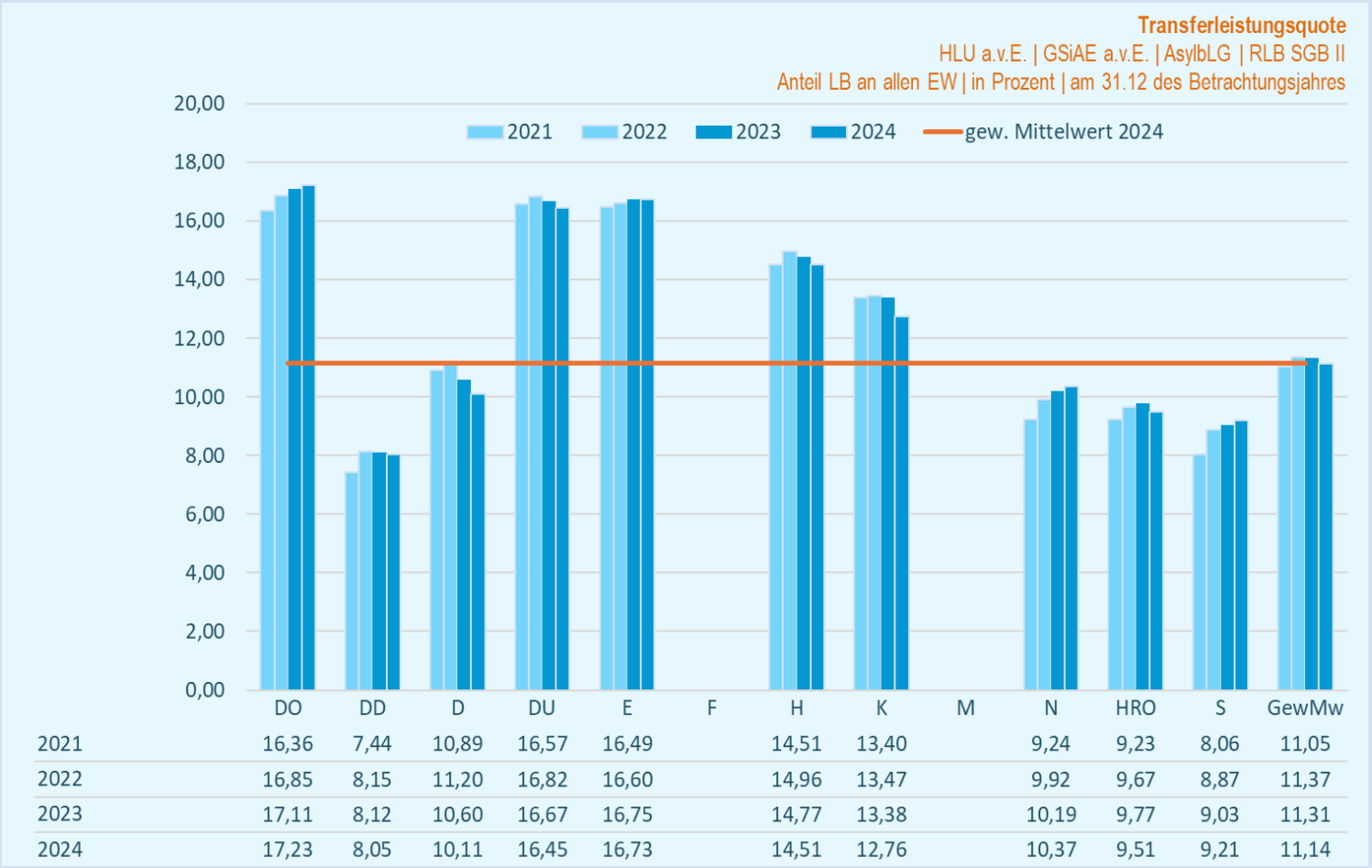
2021	603.713
2022	610.010
2023	610.069
2024	609.334



Grafiken: Index zum Basisjahr 2021 (=100)

- Einwohnerzuwächse bei allen Städten zwischen 2021 und 2024
- Nürnberg in diesem Zeitraum mit dem größten prozentualen Einwohnerzuwachs

Transferleistungsquote

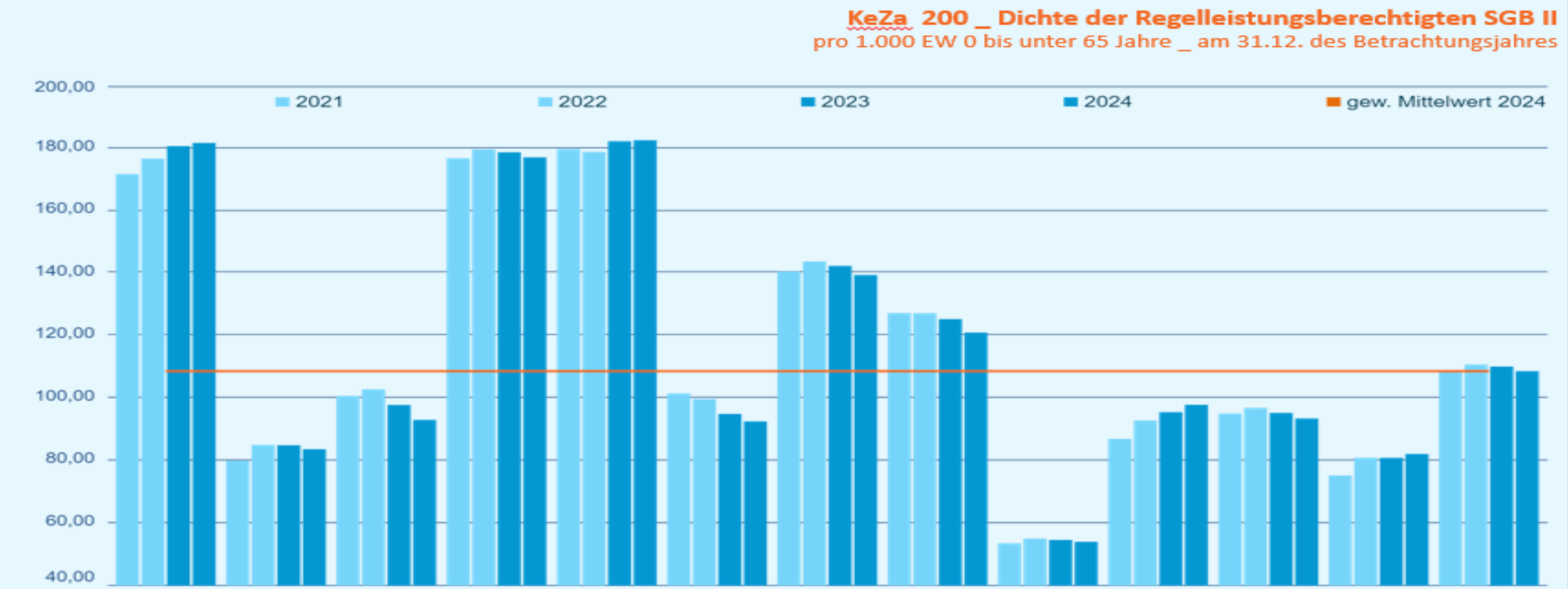


	DO	DD	D	DU	E	F	H	K	M	N	HRO	S	GewMw
2021	16,36	7,44	10,89	16,57	16,49		14,51	13,40		9,24	9,23	8,06	11,05
2022	16,85	8,15	11,20	16,82	16,60		14,96	13,47		9,92	9,67	8,87	11,37
2023	17,11	8,12	10,60	16,67	16,75		14,77	13,38		10,19	9,77	9,03	11,31
2024	17,23	8,05	10,11	16,45	16,73		14,51	12,76		10,37	9,51	9,21	11,14

Anmerkung:
München und Frankfurt haben keine Daten zum AsylbLG geliefert

- Nach Anstieg in 2022, verursacht durch Zugänge hauptsächlich aus der Ukraine, ist die Quote im Mittel aller Städte wieder rückläufig
- Nürnberg mit Zuwachs (hauptsächlich wg. SGB II), aber weiter unter dem Durchschnitt
- Besonders prägend war der Zugang ukrainischer Geflüchteter

Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)



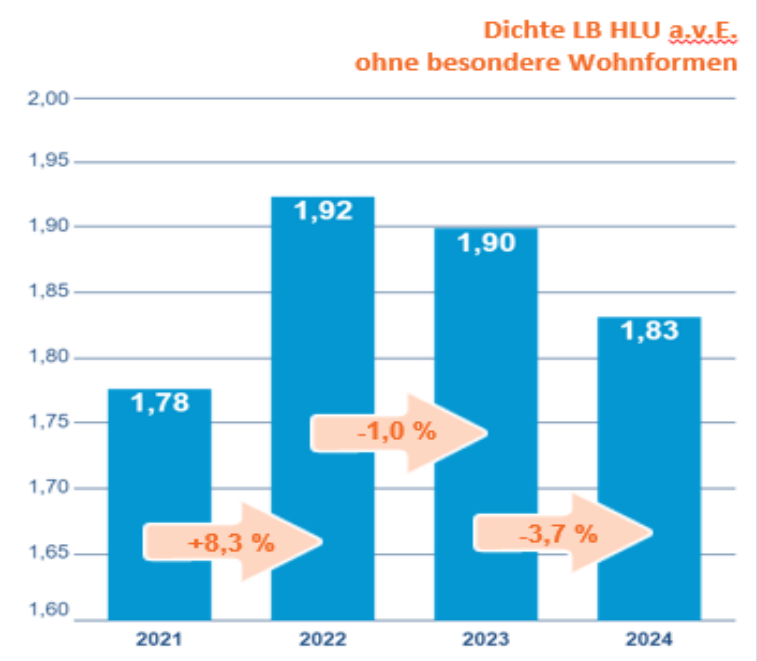
Jahr	DO	DD	D	DU	E	F	H	K	M	N	HRO	S	GewMW
2021	171,7	80,0	100,7	176,8	179,7	101,5	140,5	127,2	53,5	86,9	95,0	75,2	108,7
2022	176,7	85,0	102,8	179,6	178,8	99,7	143,7	127,2	55,0	92,8	96,9	80,9	110,7
2023	180,7	84,9	97,8	178,7	182,2	94,9	142,3	125,3	54,5	95,5	95,2	80,9	110,1
2024	**181,7**	**83,6**	**93,0**	**177,1**	**182,6**	**92,5**	**139,4**	**121,0**	**54,0**	**97,8**	**93,5**	**82,1**	**108,6**

- Zuwachs 2023 und 2024 in Nürnberg überwiegend wegen Zugängen von Geflüchteten, insb. aus Syrien und Afghanistan, aber auch weiterhin aus der Ukraine, sowie von EU-Bürgern aus Osteuropa.
- N gleichzeitig aber Rückgang bei den Bedarfsgemeinschaften mit Kindern, insb. Alleinerziehende, bedingt u. a. durch Inanspruchnahme von Kinderzuschlag und Wohngeld

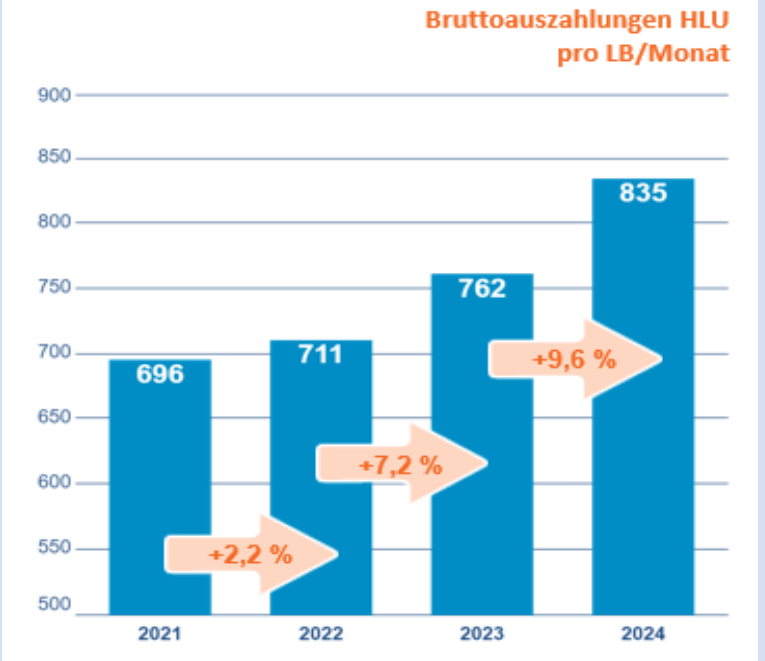
Sozialhilfe – SGB XII

(inkl. Daten vom Bezirk Mittelfranken)

Hilfe zum Lebensunterhalt HLU



- Nach Zuwachs 2022 (ausschließlich durch Geflüchtete aus der Ukraine) im Durchschnitt wieder Rückgang
- In Nürnberg 2023 Stagnation und 2024 weiterer leichter Anstieg, insb. durch mehr Verwandtenpflegefälle und vorübergehend erwerbsunfähige Personen

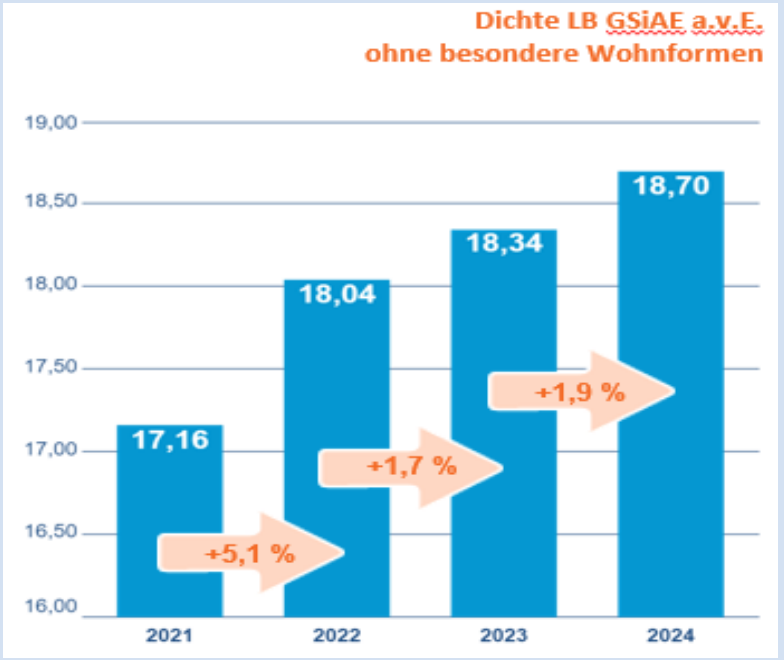


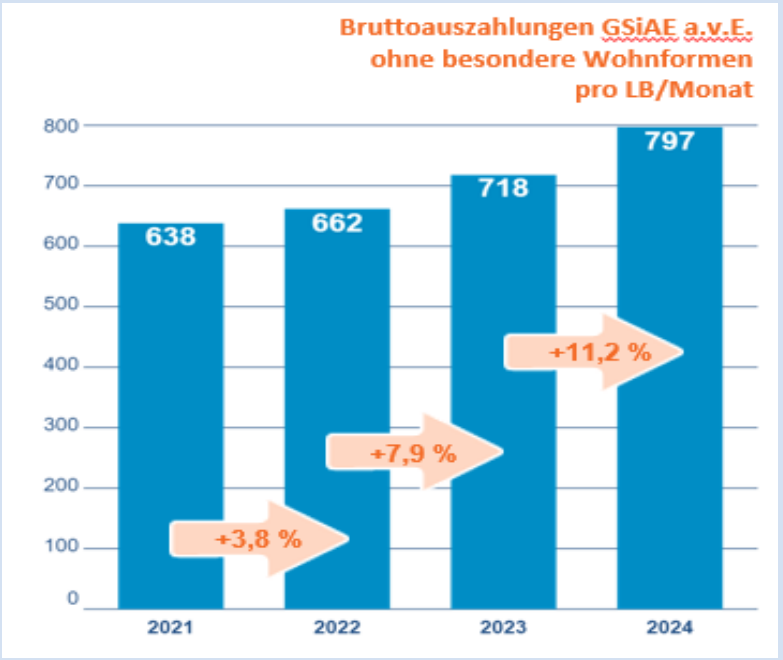
- Deutliche Steigerungen 2023 und 2024 jeweils wegen Regelsatzerhöhungen
- Bei Geflüchteten aus der Ukraine vermehrt freiwillige Krankenversicherungsbeiträge
- Steigerungen bei Kosten der Unterkunft und Heizung (in Nürnberg Anpassung der Richtwerte zum 01.01.2023)

Sozialhilfe – SGB XII

(inkl. Daten vom Bezirk Mittelfranken)

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung GSiAE





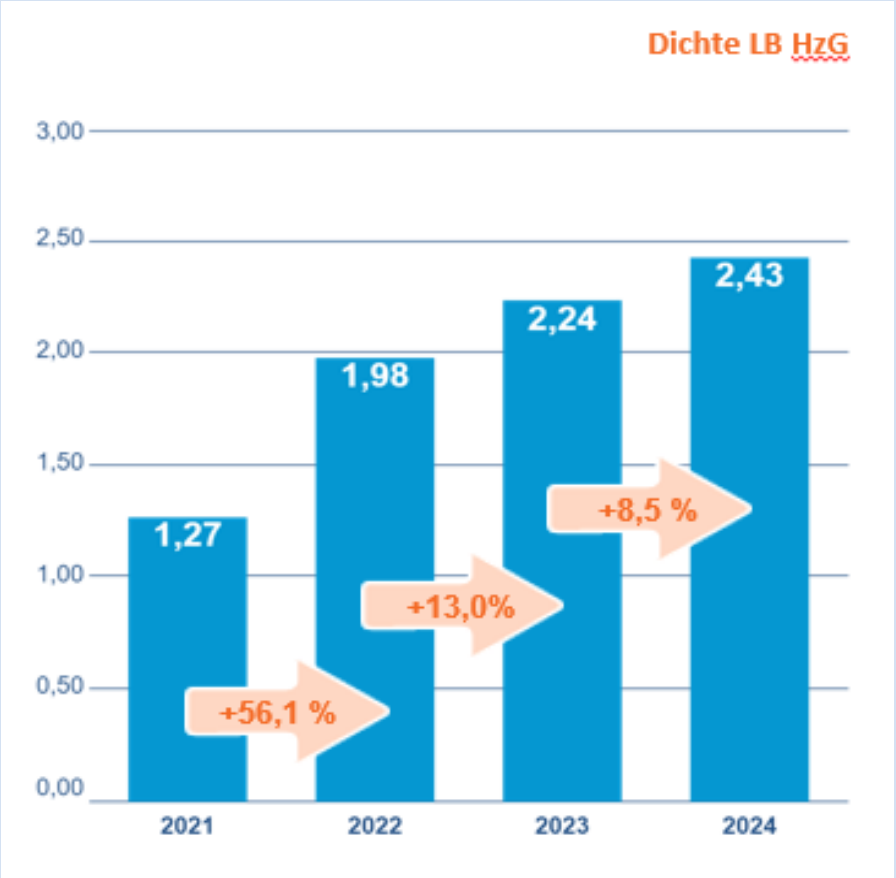
- Steigerungsraten beim gewichteten Mittelwert 2023 und 2024 wieder auf Niveau vor 2022 (Ukraine)
- In Nürnberg deutlich höhere Steigerungsraten wegen weiterer Zugänge von Geflüchteten aus der Ukraine

- Deutliche Steigerungen 2023 und 2024 jeweils wegen Regelsatzerhöhungen
- Bei Geflüchteten aus der Ukraine vermehrt freiwillige Krankenversicherungsbeiträge
- Steigerungen bei Kosten der Unterkunft und Heizung (in Nürnberg Anpassung der Richtwerte zum 01.01.2023)

Sozialhilfe – SGB XII

(inkl. Daten vom Bezirk Mittelfranken)

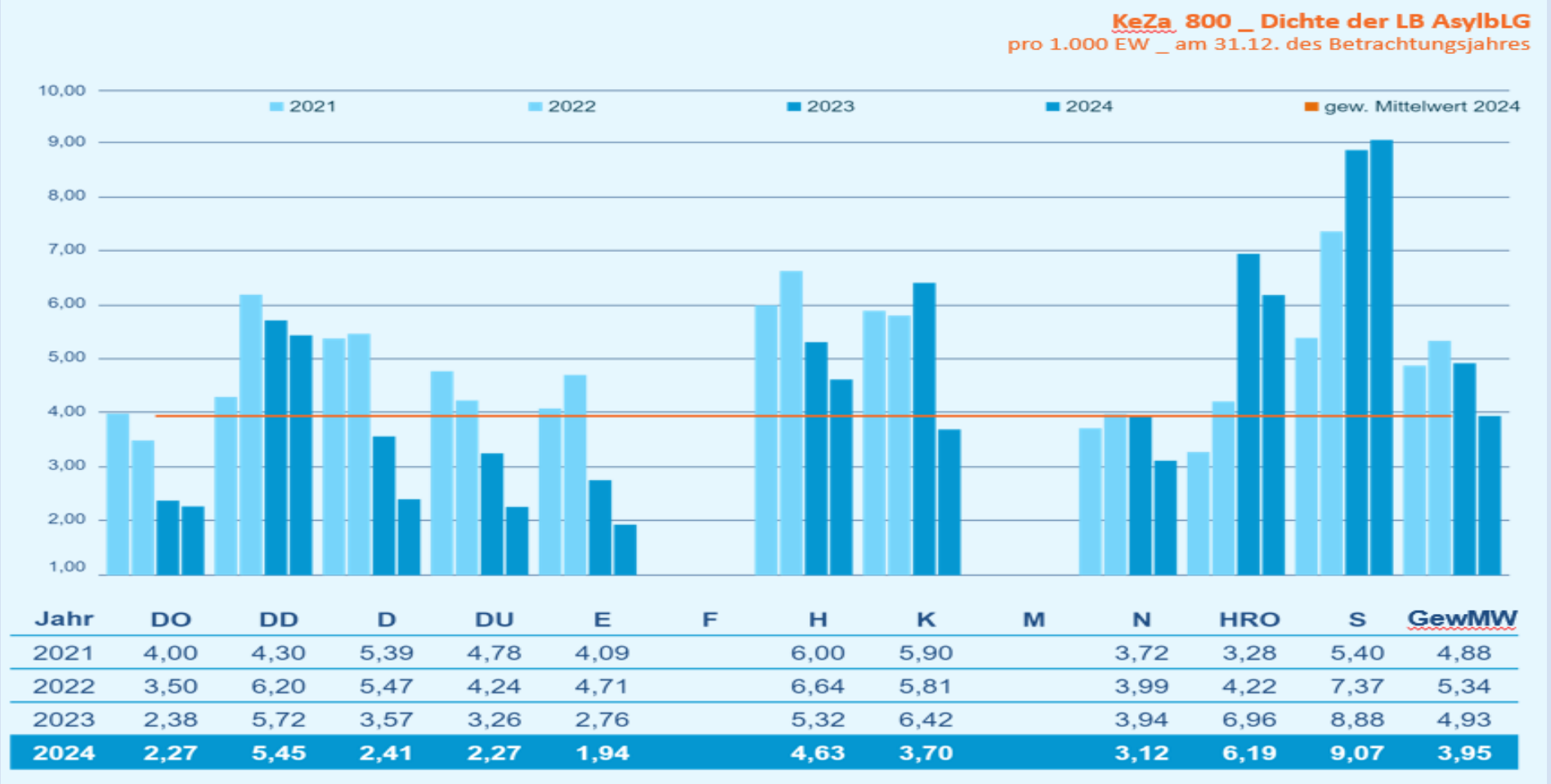
Hilfen zur Gesundheit HzG



- 2022: außergewöhnlich hoher Anstieg wegen der Zugänge durch Geflüchtete aus der Ukraine (in Nürnberg auch aktuell noch fast 75 % aller HzG-Fälle)
- Steigerungsquoten in Nürnberg 2023 (+1,6 %) und 2024 (+1,9 %) deutlich geringer als im Durchschnitt der Städte
  - Tendenzieller Rückgang bei den HzG-Fällen ohne Kontext Ukraine Flucht setzt sich fort
  - Geflüchtete aus der Ukraine sind wegen Vorversicherungszeiten vermehrt freiwillig krankenversichert → weniger HzG, aber höhere HLU/GSiAE-Leistungen

Wegen der allgemeinen Kostensteigerungen im Gesundheitswesen und des steigenden Alters der betroffenen Personen ist bei weiterem Verbleib im Leistungsbezug in der Zukunft mit steigenden Ausgaben zu rechnen!

Asylbewerberleistungsgesetz



Jahr	DO	DD	D	DU	E	F	H	K	M	N	HRO	S	GewMW
2021	4,00	4,30	5,39	4,78	4,09		6,00	5,90		3,72	3,28	5,40	4,88
2022	3,50	6,20	5,47	4,24	4,71		6,64	5,81		3,99	4,22	7,37	5,34
2023	2,38	5,72	3,57	3,26	2,76		5,32	6,42		3,94	6,96	8,88	4,93
2024	**2,27**	**5,45**	**2,41**	**2,27**	**1,94**		**4,63**	**3,70**		**3,12**	**6,19**	**9,07**	**3,95**

- Ab 2024 deutlich weniger Zuweisungen von der Regierung von Mittelfranken, bedingt durch Rückgang bei Asylerstanträgen und bessere Verteilung auf andere Kommunen
- Aber: Personen in AnkER-Einrichtungen (in N ca. 25 % aller LB nach AsylbLG) sind in der Kennzahl nicht berücksichtigt → mit diesen läge Nürnberg über dem Mittelwert

Fazit und Ausblick

In den Jahren 2023 und 2024 verzeichnete die Inanspruchnahme existenzsichernde Leistungen trotz externer Belastungen wie inflationsgetriebenen Kostensteigerungen und Fluchtbewegungen **insgesamt moderate Veränderungen**. Die Entwicklung der Transferleistungsdichte zeigt sich in den deutschen Großstädten weiterhin differenziert. Der Zuzug und Verbleib von Geflüchteten, insbesondere aus der **Ukraine**, war dabei im Berichtszeitraum **in Nürnberg** für die spezifische Entwicklung **prägend**.

In den nächsten Monaten und Jahren dürften andere Faktoren relevanter werden:

- der insgesamt deutlich **nachgelassene Zuzug von Asylantragstellenden** insb. aus Ländern mit guten Anerkennungsaussichten
- die **Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt** und die Folgen von **unterbrochenen Erwerbsbiografien**
- die **Entwicklung des Wohnungsmarkts** und der Kosten für das Wohnen
- die **demografische Entwicklung**
- die Auswirkungen einer möglichen **Sozialstaatsreform**

Stadt Nürnberg, Amt für Existenzsicherung und soziale Integration - Sozialamt

Kommission zur Sozialstaatsreform

Sitzung des Sozialausschusses am 04.12.2025



Auftrag und Struktur der Kommission zur Reform des Sozialstaates (KSR)

Auftrag

- Betrachtet werden steuerfinanzierte Leistungen, d. h. WoG, KiZ, SGB II, SGB XII (ggf. UVG, Elterngeld) inkl. Administration
- Daneben tagen weitere Kommissionen: Rentenkommission, Kommission zur Stabilisierung der GKV-Beiträge),
- Folgende Themen werden als Schwerpunkte behandeln:
  - Rechtsvereinfachung
  - Beschleunigung des Vollzugs und Verfahrensvereinfachungen
  - Verbesserung der Transparenz
  - Zusammenlegung von Sozialleistungen
  - Verbesserung von Erwerbsanreizen
  - Digitalisierung und Modernisierung der Sozialverwaltung

Auftrag und Struktur der Kommission zur Reform des Sozialstaates (KSR)

Struktur

- Die KSR setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Bundes, der Länder und der Kommunen zusammen.
- Auf Bundesebene gehören ihr neben dem BMAS die folgenden fachlich betroffenen Ressorts an:
  - » BMBFSFJ, BMDS, BMF, BMG, BMI, BMJV, BMWE, BMWSB
  - » Das Bundeskanzleramt hat zusätzlich Anrecht auf Teilnahme an allen Sitzungen der Kommission.
- Die Länder werden durch Bayern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Niedersachsen vertreten.
- Die Kommunen werden von den kommunalen Spitzenverbänden (Dt. Landkreistag, Dt. Städtetag, Dt. Städte- und Gemeindebund) vertreten.

Auftrag und Struktur der Kommission zur Reform des Sozialstaates (KSR)

Zeitplan und Arbeitsweise

- Die KSR hat im September und Oktober 2025 knapp 100 Stakeholdern sowie Fachexperten/innen bzgl. möglicher Maßnahmen zur Reform steuerfinanzierter Sozialleistungen angehört.
- Stakeholder aus dem Kreis der Vertreter/innen der Sozialpartner, von Sozial- und Wirtschaftsverbänden, des Bundesrechnungshofs sowie der Sozialleistungsträger (Liste mitsamt Stellungnahmen unter Modernisierung des Sozialstaats - BMAS abrufbar).
- Nach Abschluss der „Sammlungsphase" sollen nun bis Januar konkrete Reformempfehlungen erarbeitet werden.

Aktuell ist eine große Spannbreite der Diskussionsbeiträge wahrnehmbar

Abstrakt

- Grundsatzfrage: Ist ein dem Existenzsicherungsrecht vorgelagertes steuerfinanziertes Hilfesystem erforderlich / sinnvoll (WoG, KiZ)? Der Koalitionsvertrag geht hiervon aus.
- Gesamtkodifikation des Existenzsicherungsrechts wird weitgehend als sinnvoll bzw. notwendig betrachtet.
- Geht mit der Rechtsharmonisierung auch eine umfassende Organisationsreform der Behördenstrukturen einher, d.h. werden zukünftig die Leistungen stärker als bislang „aus einer Hand“ erbracht und an welcher Stelle findet eine Bündelung statt?
- Weitgehend Einigkeit besteht mit der Notwendigkeit der Bereitstellung einer zentralen, einheitlichen IT – Infrastruktur.
- Reicht ggf. auch eine bloße Rechtsharmonisierung aus?

Aktuell ist eine große Spannbreite der Diskussionsbeiträge wahrnehmbar

<u>Konkret(er)</u>

- Zusammenführung der steuerfinanzierten Sozialleistungen (SGB II, SGB XII, WoGG, AsylbLG, KiZ und UVG zu einer integrierten Leistung und Bündelung der Administration an einer Stelle.
- Wie oben nur Bündelung der administrativen Zuständigkeit nach Lebensphasen.
- Materiellrechtliche Zusammenführung der Existenzsicherungs-rechts unter Beibehaltung des vorgelagerten Systems
  - » Zusammenführung (reformiertes) WoG und KiZ (Koalitionsvertrag)
  - » Administration eines (reformierten) WoG durch Finanzverwaltung („negative Steuer“) und Anrechnungsverhältnis zur existenzsichernden Leistung
- Effizienzsteigerung durch Registerharmonisierung und zentrale Datenbereitstellung („once only – Prinzip“)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Amt für Existenzsicherung und
soziale Integration – Sozialamt

Dietzstr. 4
90443 Nürnberg

Volker Wolfrum

+49 (0)9 11 / 2 31- 2335
volker.wolfrum@stadt.nuernberg.de